Was tun Sie für mehr Schulplätze in Köln?

Für die FDP hat der Bau neuer Schulen im gesamten Stadtgebiet höchste Priorität. Verfahren müssen beschleunigt werden und Schulbauprojekte müssen Vorrang vor anderen Vorhaben haben. Auch bei freiwerdenden Flächen sollte zuerst geprüft werden, ob diese für den Bau von Schulen geeignet sind. Dabei dürfen jedoch qualitative Standards nicht vernachlässigt werden. Die Stadt verfügt nicht über ausreichend Personal, um die zahlreichen neuen Schul-Sanierungsprojekte selbst zu betreuen. Daher sollte sie weiterhin vermehrt die Unterstützung privater Unternehmen in Anspruch nehmen. Auf unser jahrelanges Bestreben hin werden immer häufiger Aufträge an Generalunternehmer vergeben, die die Gebäude im Auftrag der Stadt „schlüsselfertig“ übergeben. Damit uns diese vielen Schulen aber nicht irgendwann auf die Füße fallen, wenn sich die Bevölkerungsstrukturen wieder ändern, sollten wir heute schon darüber nachdenken, wie wir sie in 25 Jahren z. B. in Seniorenheime umbauen könnten.

Was tun Sie für mehr Wohnraum in Köln?

Es gibt zu wenige Flächen für den Wohnungsbau. In den Außenbezirken müssen deutlich größere Flächen erschlossen werden. Wohnungen können durch eine Aufstockung auf Gewerbeimmobilien, Garagen, Kindergärten etc. entstehen. Brachflächen und Mindernutzungen sollen bevorzugt entwickelt, Baulücken geschlossen werden. Die Verdichtung darf aber nicht auf Kosten von Grünflächen oder Kaltluftschneisen gehen, damit den Kölnerinnen und Kölnern nicht „die Luft zum Atmen“ genommen wird. Uns ist es wichtig, dass Wohnraum für jeden Geldbeutel entsteht – also auch bezahlbare Wohnungen für Menschen mit geringem Einkommen. Gleichzeitig muss es in Köln genügend Ein- und Zweifamilienhäuser geben, um Familien in der Stadt zu halten. Kölner Sonderregeln, die beim Bauen oft mehr als die Vorgaben der EU oder von Bund und Land verlangen, gehören abgeschafft, denn sie vertreiben Investoren.

Wie binden Sie die Veedel besser an den ÖPNV an?

Wir wollen einen Stadtbahntunnel zwischen Heumarkt und Melaten und die Verlängerung der U-Bahn bis Lindenthal. Die Linie 7 soll bis zum Militärring unter der Dürener Straße geführt werden. Einige Stadtteile müssen schnell an die Stadtbahn angeschlossen werden, z.B. Widdersdorf, Rondorf/Meschenich, Stammheim/Flittard, Neubrück und Zündorf-Süd/Langel. Die Linie 13 soll auf dem Gürtel verlängert werden. Die Taktung der Busse muss verbessert werden, besonders abends und am Wochenende. Wo die Nachfrage für Busse nicht ausreicht, muss es Taxibus-Angebote geben, die nicht nach Fahrplan, sondern auf vorherige Buchung fahren. Für die Leihfahrräder der KVB muss es in den äußeren Stadtteilen deutlich mehr Abstellstationen geben. Gerade in den äußeren Stadtteilen können so die Wege bis zur nächsten Bus- oder Bahnhaltestelle entscheidend verkürzt werden.

Was tun Sie gegen den Verkehrskollaps in der City?

Bahn und Bus müssen massiv ausgebaut werden, damit die Menschen bessere Alternativen zum Auto haben. Der Bau von U-Bahnen entlastet den oberirdischen Verkehr enorm. Für Einpendler müssen mehr Park-&-Ride-Angebote an den Schlüsselhaltestellen der Stadtbahn geschaffen werden, damit sie gar nicht erst mit

dem Auto in die Stadt fahren. Außerdem wollen wir durchgehende und sichere Radverkehrsverbindungen, die nicht mittendrin aufhören und auf denen auch Kinder und Ältere gerne fahren. Der Autoverkehr muss smarter werden, mit modernen Ampeln, die verkehrsabhängig schalten. Wir wollen in intelligente Verkehrstechnik und ein Verkehrsmanagementsystem investieren, um Autofahrerinnen und Autofahrern die Daten über Navigationssysteme und entsprechende Apps zur Verfügung zu stellen. Köln braucht viel mehr Mobil-Hubs, an denen man die Verkehrsmittel wechseln kann – mit Fahrrädern, E-Scootern, Lastenrädern, Ladesäulen und Car-Sharing-Angebot sowie Abstellmöglichkeiten für private Fahrräder und Autos.

Was tun Sie für mehr Sicherheit in Köln?

Sicherheit und Ordnung auf den Straßen und Plätzen in Köln müssen an einigen Stellen wiederhergestellt werden. Damit das Ordnungsamt häufiger Präsenz zeigen kann, muss deutlich mehr Personal eingestellt werden. Die offene Drogenszene muss durch Prävention, Hilfe und Repression nach dem Züricher Modell aus dem öffentlichen Raum verschwinden. Aber auch mit anderen Maßnahmen kann das Sicherheitsgefühl der Menschen erhöht werden. Die FDP fordert an geeigneten Stellen den Einsatz smarter Laternen, die heller leuchten, wenn sich Personen in der Nähe aufhalten. Auch die Gastronomie steigert das Sicherheitsgefühl der Menschen durch die Belebung des städtischen Raumes. Bei der KVB soll mehr Servicepersonal in den Fahrzeugen und auf den Bahnsteigen dazu beitragen, Sicherheit und Sauberkeit zu verbessern. Personen, die sich in den Stationen nur aufhalten, ohne zu fahren, sollen aus den Haltestellen ferngehalten werden.

Was tun Sie für mehr Sauberkeit in Köln?

Beim Thema Sauberkeit hat das Ratsbündnis aus Grünen, CDU und Volt auf ganzer Linie versagt. Die Kölnerinnen und Kölner verdienen eine saubere Stadt – denn das betrifft jeden Einzelnen im Alltag. Müll, Schmuddel-Ecken und ein Gefühl der Verwahrlosung dürfen in einer Stadt wie Köln keinen Platz haben. Der öffentliche Raum muss wieder ein Ort sein, an dem man sich wohl und sicher fühlt. Eine saubere Stadt ist unser gutes Recht!

Um das Müllproblem endlich in den Griff zu bekommen, setzen wir auf ein Bündel an Maßnahmen: Mehr Reinigung und mehr Kontrollen im öffentlichen Raum, insbesondere in Grünanlagen, an Hotspots und in der Innenstadt. Zusätzlich fordern wir ein klares Signal gegenüber Umweltverschmutzern: Ein Umwelt-Bußgeldkatalog muss her, der wildes Müllabladen und ähnliche Ordnungswidrigkeiten wirksam ahndet.

Darüber hinaus braucht es mehr saubere und geöffnete Toiletten sowie ausreichend Abfallbehälter mit ausreichenden Leerungsintervallen – gerade in Parks und auf Spielplätzen.

Was tun Sie für die Kölner Unternehmen?

Wirtschaft muss endlich wieder im Mittelpunkt stehen. Denn ohne starke Wirtschaft, gibt es auch keinen starken Sozialstaat. Alles, was wir ausgeben, müssen wir erwirtschaften.

Während in Köln je Einwohner immerhin 1.287 Euro pro Kopf an Gewerbesteuer in die städtische Kasse flossen, waren es in München über 2.000 und in Frankfurt sogar über 2.500 Euro. Handwerk, Gastronomie und Handel als Rückgrat der lokalen Wirtschaft müssen gestärkt werden. Die FDP fordert ein Haus der Gründer zur Vernetzung von Start-ups und bestehenden Unternehmen.

Die Verwaltung muss Unternehmen als Kunden verstehen. Ein Anliegen muss bearbeitet und ggf. intern weitergereicht statt zurückgewiesen werden (One-Stop-Shop).

Eine Absenkung der Gewerbesteuer muss überprüft werden. Die Infrastruktur muss in Schuss gehalten werden, vor allem die Brücken. Bei der Verkehrspolitik, z.B. bei Anlieferungsverkehr und beim Parken für Handwerk und Pflege, müssen die Interessen Kölner Unternehmen viel besser berücksichtigt werden.